

Lebensraumvernetzung und Verknüpfung von Wildtier-Migrationskorridoren zwischen Tschechien und Österreich

Die Wildtiere brauchen ein gutes störungsfreies "**Wegenetz**", das sie für ihre Ausbreitung nutzen können. Aber viele traditionelle Wildtier-Wanderrouten sind heute nur noch beschränkt funktionsfähig. Diese Wanderrouten – die Wildtierkorridore – müssen in ihrer Funktion erhalten werden. Denn der Austausch unter den Tierpopulationen versiegt, wenn diese schmalen Verbindungen durch Infrastrukturanlagen unpassierbar sind.

Die **Lebensraumvernetzung** soll den Verlust von Migrationsrouten und Störungen der Lebensräume der Wildtiere entgegen wirken. Das Gegenteil ist die **Habitatfragmentierung** die weltweit durch die menschliche Veränderungen in der Landnutzung von statten geht. Beispiele dafür sind Straßen, Bahnlinien, ausgeräumte Landschaften, Erweiterungen von Besiedlungen, Industriegebieten, Gewerbeanlagen (Versiegelungen der Landschaft) oder sonstige Hindernisse wie Zäune und Wände. Die Problematik ist europaweit und daher gibt zum Beispiel die Europäische Kommission im EU-Aktionsplan zur Erhaltung der biologischen Vielfalt eine verstärkte Einbindung der Regionalpolitik in die territoriale Entwicklung vor, wobei sie auf das Instrument der strategischen Umweltverträglichkeitsprüfung verweist. Vor allem wird verlangt, dass frühzeitig die Umweltbelange in die Planungsprozesse zu integrieren sind.

Gründe für die Wanderungsbewegung der Tiere ist in erster Linie die Nahrungssuche, aber auch die Besiedlung von neuen Territorien und der Partnersuche. Dies bedingt einen wichtigen genetischen Austausch zur Gesundhaltung einer Art. (dazu ein anschauliches Video vom Netzwerk Alpiner Schutzgebiete <https://alparc.org/de/video/life-needs-connectivity-beyond-mountains>) Jede Art ist ihre spezifischen Landschaftstrukturen für diese Wanderungen angewiesen und diese Lebensräume sind natürlich oft Deckungsgleich. In der Betrachtung der Wildtierkorridore nimmt man gerne Bezug auf große Säugetiere mit großen Raumsprüchen. Somit wird das Rotwild als Leitart für die waldbewohnenden Säugetiere ausgewählt.

Der Rothirsch als Indikatortier für Wildtierkorridore

Das Rotwild teilt seine Ansprüche mit einer Vielzahl von Tierarten die auch auf eine **hohe Durchlässigkeit der Landschaft angewiesen** sind. Somit kann die am Rotwild orientierte Wildtierkorridorplanung zu einem überregionalen Verbund deckungsreicher Biotope führen, die gleichzeitig eine Lebensraumvernetzung für andere Tierarten darstellt.

Das Rotwild ist nicht auf einen geschlossenen Wald angewiesen sondern ist durchaus an **halboffene, strukturreiche, störungsarme und unzerschnittene Landschaften** angepasst. Trittsteinbiotope und kleinräumige Deckungselemente wie Hecken und Windschutzgürtel können so deckungsarme Bereiche

Ein Projekt aus dem Programm INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik für die Programmperiode 2014-2020

überbrücken. Diese Forderungen an die Landschaft entsprechen auch den Bedürfnissen anderer sensibler Arten wie beispielsweise der europäischen Wildkatze.

Entscheidende Trittsteine im Korridorbereich die als Tageseinstand für störungsempfindliche Tierarten fungieren sollten in einem Mindestabstand von 300m von menschlichen Störreizen freigehalten werden. (bei Offenland braucht es mindestens 500m). Wichtige Störquellen im Naturraum können auch Spaziergänger mit und ohne Hund sowie Mountainbiker sein. Eine gezielte Besucherlenkung kann Naherholungssuchende und Wildtiereinstände räumlich voneinander trennen. Im Bereich von kritischen Engstellen sollte der jagdliche Einfluss ebenfalls minimiert werden.

Warum wandert das Rotwild

Ein wichtiger Grund ist die Nahrungsaufnahme, so gibt es kleine Wanderungen zu den Äsungsflächen, aber auch saisonale über mehrere Kilometer zwischen Winter- und Sommerlebensräume. In diesem Fall wandert das gesamte Rudel. Sogenannte Brunftwanderungen erfolgen bei älteren fortpflanzungsaktiven Hirschen, die wieder zurückkehren. Junge Hirsche wandern in den ersten Lebensjahren ab und legen dabei die größten Distanzen zurück. Hier besteht ein hohes Potential für einen genetischen Austausch. Mit benachbarten Populationen. Dies ist daher wichtig, um Inzucht zu vermeiden, welche zu körperlichen Degenerationseffekten führen.

Daher ist es wichtig das natürliche Wanderverhalten der Rothirsche zu ermöglichen (Erhaltung der Wildtierkorridore), um den genetischen Austausch sicher zu stellen.

Welche Tier nutzen ebenso diese Wanderwege (Wildtierkorridore)

Elche, Luchs, Bär, Wolf (dieser geht auch durch dichtbesiedeltes Gebiet) und die bereits erwähnte Wildkatze. Da die intakten überregionalen Wildtierkorridore auch eine kleinräumige Lebensraumvernetzung bedingen, profitieren auch eine Vielzahl kleiner Tierarten. Wie Marder und Siebenschläfer, Hasen und Mäuse, sowie Wirbellose. Selbst flugfähige Tier nutzen verstärkt Grünbrücken als Leitstruktur zu Querung von Straßen. Erwähnenswert ist auch, dass Pflanzen, die durch Tiere verbreitet werden, von der ökologischen Konnektivität profitieren.

Landschaftsstrukturen die Verbindungen schaffen oder Barrieren darstellen für die Wanderbewegung des Rotwildes:

Günstige Landschaftsstrukturen:

- Wälder (Kernlebensräume und Rückzugsgebiete)
- Waldinseln und Waldsäume
- Bäche und kleine Flüsse mit Ufervegetation
- Wiesen und Brachland
- Kiesgruben, Gräben und Teiche (wenn ungestört)
- Alleen und Hecken sind attraktive Deckungselemente
- Einzelbäume bieten Orientierungspunkte
- unbefestigte Wiesenwegen in intensiver Agrarlandschaft

Ein Projekt aus dem Programm INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik für die Programmperiode 2014-2020

Barrieren in der Landschaft:

- Straßen (je nach Verkehrsaufkommen vermehrt Unfälle oder starke Barriere)
- Bahnstrecken (Zäune verstärken die Barrierewirkung)
- Siedlungen (hier ist die Distanz, Breite des Korridors ausschlaggebend – mind. 500 – 1000m)
- Zäune, Mauern, Lärmschutzwände
- Windkraftanlagen (für Fernwechsler die nicht daran gewöhnt sind)
- Einzäunungen von Photovoltaik-Großanlagen
- Ausgeräumte Agrarlandschaften (hier entscheidend oft sonstige Störungen auftreten)
- Uferbefestigungen (Uferblockwurf oder Ufermauern hindern am Zugang)
- unvorhersehbare Störungen durch den Menschen (Jagd, Waldarbeiten, div. Freizeitbeschäftigungen)

Im **Aktionsplan zum Schutz des Alpen-Karpaten-Korridors**, verfasst 2012 im Rahmen des grenzüberschreitenden Projekts AKK Centrope“, wurden die Maßnahmen zum Schutz der Wildtierkorridore, die rechtlichen Rahmenbedingungen und die wissenschaftlichen Grundlagen beschrieben. In dieser Studie ist der Alpen-Karpaten-Korridor in der slowakisch-österreichischen Grenzregion wissenschaftlich aufbereitet. (Weiterführende Informationen und downloads unter <https://www.wwf.at/de/menu729/subartikel2776/>)

Im Arbeitspaket 1 (Working Package WP1) des laufenden Interreg-**Projekt Connecting Nature AT-CZ** wird auch an der Weiterführung dieses Korridors gearbeitet. Es erfolgt eine vollständige Beschreibung der Wanderwege der genannten Leitarten von Tschechien über Weinviertel, Waldviertel und Mostviertel in das Alpenvorland.

In der ersten Bearbeitungsphase wurden die genauen Verläufe der Korridore von den projektbeteiligten Wissenschaftlern aus Tschechien und Österreich festgelegt. Dazu wurden einerseits mit Methoden der Fernerkundung gearbeitet (sog. Modellierung der Korridore) und dieses Datenmaterial durch Befragung der lokalen Jägerschaft überprüft und an die lokalen Gegebenheiten angepasst. Ebenso erfolgt die Abgleichung diese Migrationswege mit bereits bestehenden Korridormodellen. Diese Korridore sind allerdings an manchen Orten oder Landschaftsgebieten für die Leittiere der Migrationskorridore nicht mehr ungehindert passierbar oder es besteht bei bereits geringen Veränderung der Landnutzung (insbesondere Siedlungserweiterungen) die Gefahr der Unterbrechung dieser einzelnen länderübergreifenden Wildtierwege.

So wurden auf österreichischer Seite eine Zahl von **Engstellen** (auch **kritische Stellen** genannt) eruiert, wo Maßnahmen gesetzt werden müssen, um den Korridore für die Migration zu verbessern oder zu sichern.

Ein Projekt aus dem Programm INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik für die Programmperiode 2014-2020

Abbildung Korridor mit Engstellen



Engstellen entlang der Korridorabschnitte

- Kritische Stellen im Weinviertel Korridor: Engstelle Buchberg, Engstelle Sulz, Engstelle Paasdorf, Engstelle Grub
- Kritische Stelle im NE Waldviertel: Engstelle Horn
- Kritische Stelle im SE Waldviertel und Mostviertel: Engstelle Marbach an der Kleinen Erlauf, Engstelle Loja-Wallenbach, Engstellen Pokau und Grafenmühl

Experten haben im Detail die nötigen Maßnahmen je Engstellen ausgearbeitet. An den drei wichtigsten Stellen sind derzeit Regionalworkshops mit örtlichen Stakeholdern und Grundstückseigentümern in Ausarbeitung. Ziel dieser lokalen Besprechungen und ev. auch Exkursionen ist die Lösung der Hindernisse entlang der Engstellen. Diese Maßnahmen sind meist freiwillig und nicht über Gesetze und Ausgleichzahlungen unterschützt.

Es gilt die Bevölkerung, Grundeigner, lokale Behörden und Gemeinden mit der Bedeutung dieser Wildtierwanderwege vertraut zu machen und gemeinsam die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen zu besprechen und Umsetzungsmöglichkeiten zu finden.

Ein Projekt aus dem Programm INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik für die Programmperiode 2014-2020



Zum Beispiel sind häufige Wildunfälle an Straßenabschnitten dokumentiert und Vorschläge und Wege zur Beseitigung dieser Problematik sehr willkommen.

Die Dokumentation in Form einer dreisprachigen Karte (Deutsch, Tschechisch, Englisch) und dem dazugehörigen Booklet sowie dem Aktionsplan erfolgt bis Mitte 2021. Er wird folglich auf dieser Website und den angeführten Partnerwebsites zum Download bereit gestellt.

Ein Projekt aus dem Programm INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik für die Programmperiode 2014-2020

